

Pädagogische Konzeption



Kindergarten „Auf dem Berg“
Fröbelstr.4
72636 Frickenhausen
Tel. 07022 / 94 13 50

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	3
2. Begründung der Erarbeitung der Konzeption	4
3. Leitgedanke	5
4. Auftrag	6
4.1 Auftrag der Kindertageseinrichtungen	
4.2 Auftrag des Trägers	
5. Schutzauftrag für das Kindeswohl	8
6. Situation der Kinder und Familien	10
7. Rahmenbedingungen	11
7.1 Träger des Kindergartens	
7.2 Öffnungszeiten	
7.3 Personalsituation	
7.4 Gruppenstruktur	
7.5 Lage des Kindergartens	
7.6 Raumgestaltung und Raumaufteilung	
8. Aufnahmeregelung der zukünftigen Kindergartenkinder	18
8.1 Aufnahme in die Krippengruppen	
8.2 Aufnahme in die Kindergartengruppen	
8.3 Übergang von den Krippen in den Kindergarten	
9. Grundgedanken, Ziele und Umsetzung unseres pädagogischen Arbeitens	21
9.1 Ziele aus dem Orientierungsplan	
9.2 weitere Ziele für unsere Einrichtung	



10. Planung der pädagogischen Arbeit	26
10.1 Grundverständnis von Planung	
10.2 Beobachtungsformen	
10.3 Gestaltung des Tagesablaufs	
10.4 Gestaltung des Wochenablaufs	
11. Partizipation und Beschwerdemanagement	34
11.1 Partizipation	
11.2 Beschwerdemanagement für Kinder	
11.3 Beschwerdemanagement für Eltern	
12. Zusammenarbeit mit Eltern	37
13. Zusammenarbeit im Team	38
14. Kooperation mit verschiedenen Institutionen	39
14.1 Kooperation mit der Grundschule	
14.2 Zusammenarbeit mit dem Träger	
14.3 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	
15. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	41
16. Schlussgedanke	43



1. Vorwort des Trägers

Stetige Veränderungen der Verhältnisse und die Anpassung daran sind in unserer Gemeinde die Herausforderungen des täglichen Lebens. In allen Bereichen ergeben sich aus Veränderungen auch Chancen. Bei der Erziehung unserer Kinder wollen wir möglichst aktuell diesen Chancen nachgehen.

Wir tragen dem zunehmenden Bewusstsein der Bevölkerung auf dem Gebiet der Erziehung ihrer Kinder Rechnung. Zu diesem Zweck erarbeiteten die Fachkräfte unserer Kindergärten, nach Besuch unterschiedlicher Fortbildungsmaßnahmen, in Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Landkreises und mit Unterstützung der Gemeinde, eine Konzeption für jeden Kindergarten.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Spaß und eine gute Aufmerksamkeit bei der Lektüre und hoffe, dass daraus eine lebendige Kommunikation zwischen allen für die Erziehung unserer Kinder verantwortlichen Personen entsteht.

Helfen auch Sie mit, die Fachkräfte unserer Kindergärten mit neuen Ideen und stetigem Dialog bei der Erfüllung Ihres Erziehungsauftrages zu unterstützen.

Simon Blessing

Bürgermeister



2. Begründung für die Erarbeitung der Konzeption

Die Erstellung einer Konzeption ist zeitaufwändig und erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit. Doch die vielen Diskussionen und Reflexionen haben sich gelohnt.

Jeder Einzelne hat seine pädagogische Arbeit und die damit verbundenen Ziele überdacht, der „Teamgeist“ wurde gestärkt und es entstand eine intensive und offene Zusammenarbeit.

Im Laufe der Zeit machten Personalveränderungen, die Erweiterung der Öffnungszeiten, die Aufnahmen von zweijährigen Kindern, die Einführung des Orientierungsplanes für die baden-württembergischen Kindergärten und die Erweiterung um die Krippengruppen eine Überarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeption notwendig. Erneut wurde im Team diskutiert und reflektiert und die tägliche Arbeit neu überdacht.

Die Konzeption soll allen Interessierten einen Einblick in unseren Kindergartenalltag geben und darstellen, was uns in unserem Kindergarten wichtig ist und wie wir die Kinder in ihrer Entwicklung wahrnehmen, unterstützen und fördern wollen.

Weitere detaillierte Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit befinden sich auch in unserem Qualitätshandbuch der Gemeinde Frickenhausen.



3. Leitgedanke

Jedes Kind ist anders und kommt mit anderen Lebenserfahrungen aus der Familie in unseren Kindergarten. Sie unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität von den anderen Kindern, auf die sie im Kindergarten treffen.

Deshalb ist es unsere Aufgabe, die individuellen Fähigkeiten der Kinder zu erkennen und ihre Ideen und Eigeninitiative zu fördern und zu entwickeln.

Kinder wollen mitentscheiden und bei der Gestaltung ihres Alltags beteiligt sein. Sie wollen miteinbezogen und ernst genommen werden.

Kinder wollen lernen, ausprobieren und jeden Tag Neues erfahren. Sie nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken.

Darum ist es uns wichtig, den Kindern etwas zuzutrauen, ihnen den Freiraum für eigene Entscheidungen zu geben und sie selbst aktiv und mit allen Sinnen ausprobieren und entdecken zu lassen, damit sie die Welt nicht nur durch Erklärung, sondern vor allem durch eigene Erfahrungen kennen und verstehen lernen.

Diese Grundhaltung beschreibt auch der Leitgedanke von dem chinesischen Philosophen Konfuzius, der die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten prägt:

„Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde mich erinnern.

Lass es mich tun, und ich werde es begreifen.“



4. Auftrag

4.1 Auftrag der Kindertageseinrichtungen

Gesetzliche Grundlagen:

Im Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfe – finden wir u.a. folgende wichtige Regelungen der Kindertageseinrichtungen:

§1: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 22: In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

Die Aufgaben umfassen die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Im Kindergartengesetz von Baden-Württemberg heißt es zu den Aufgaben der Einrichtungen (§ 2) folgendermaßen:

Die Erziehung in Kindergärten und Tageseinrichtungen mit altersgemischten Gruppen ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Sie soll die Gesamtentwicklung des Kindes fördern. Kinder mit und ohne Behinderungen sollen in gemeinsamen Gruppen erzogen werden.

In § 5 zum Elternbeirat heißt es:

Bei den Einrichtungen werden Elternbeiräte gebildet. Sie unterstützen die Erziehungsarbeit und stellen den Kontakt zum Elternhaus her. Elternbeiräte können sich örtlich und überörtlich, sowie landesweit zu Gesamtelternbeiräten zusammenschließen.

Das TAG (Tagesbetreuungsausbaugesetz) ist seit 1. Januar 2005 in Kraft getreten. Künftig sollen für Kinder im Alter von unter drei Jahren Betreuungsplätze vorbehalten und Ganztagesplätze für 3-6-jährige Kinder angeboten werden.

Weitere gesetzliche Regelungen sind das Bundesseuchenschutzgesetz und das Jugendzahnpflegegesetz. Darin wird die Meldepflicht von ansteckenden Krankheiten und die Wiederezulassung geregelt, sowie die Pflicht zur zahnärztlichen Untersuchung.

Kindergartenkinder sind während ihrer Zeit im Kindergarten, sowie auf ihrem Weg vom und zum Kindergarten gesetzlich unfallversichert. Die Unfallkasse Baden-Württemberg gibt Merkblätter zur Unfallverhütung und Sicherheit von Spielgeräten heraus.



4.2 Auftrag des Trägers

Die Gemeindeverwaltung Frickenhausen, als Träger der Kindergarteneinrichtungen, erfüllt den gesetzlichen Auftrag, der in § 22 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) konkretisiert wird. Sie plant und baut Tageseinrichtungen für Kinder und sorgt für die erforderliche Ausstattung.

In einer Benutzungsordnung für den Kindergarten hat die Gemeindeverwaltung ihrerseits Regelungen über den Betriebsverlauf, die Aufnahmebedingungen und die Gebührenregelung getroffen.

Bei der Aufgabenerfüllung und Entscheidungsfindung wird der Träger durch Gremien, wie den Elternbeirat (vgl. § 5 KigaG) und den Kindergartenausschuss unterstützt.

Die Elternbeiräte fördern die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und dem Träger. Des Weiteren tragen sie die Erziehungsarbeit im Kindergarten mit. Sie müssen bei grundsätzlichen Belangen der Kindergartenarbeit gehört werden.

Der Kindergartenausschuss nimmt zu den einzelnen Themen Stellung und gibt dem Gemeinderat zur Entscheidungsfindung Empfehlungen weiter.

Weitere wesentliche Aufgaben des Trägers werden hier kurz erläutert:

- Um alle Kinder im Kindergartenalter aufnehmen zu können, muss ein ausreichendes Platzangebot im Sinne des § 3 KigaG in Verbindung mit § 80 KJHG geschaffen werden.
- Die Gemeinde Frickenhausen hat für jeden Ortsteil mindestens einen Kindergarten vorgesehen, um dem Platzangebot Rechnung tragen zu können.
Für die Ganztagesbetreuung gibt es derzeit noch keinen Rechtsanspruch.
Im Ortsteil Frickenhausen gibt es den Kindergarten „Auf dem Berg“ mit fünf Gruppen und den viergruppigen Kindergarten „In den Krautgärten“. Der Kindergarten in Linsenhofen ist eine fünfgruppige Einrichtung. Im Ortsteil Tischardt gibt es drei Gruppen.
- In jedem Ortsteil werden Gruppen mit zusammenhängenden Öffnungszeiten und Krippengruppen angeboten.
- Das An- und Abmeldeverfahren der einzelnen Kinder wird durch das Hauptamt der Gemeindeverwaltung Frickenhausen abgewickelt.
- Eine weitere Aufgabe des Trägers ist es, einen Stellenplan zu erstellen, wobei dem Hauptamt die Personalverwaltung des Kindergartenpersonals obliegt.
- Zur Personalverwaltung gehören im Einzelnen: die Ausschreibung der Stellen, die Durchführung der Einstellungsverfahren, die Regelung der Vergütung, das Durchsprechen von Rechten und Pflichten mit den Mitarbeitern, das Ausstellen dienstlicher Beurteilungen, die Unterstützung von Fortbildungsmaßnahmen und das Regeln des Ausscheidens von Mitarbeitern.
- Nicht zuletzt muss der Träger Mittel für den laufenden Haushalt bereitstellen, wie Personal- und Sachkosten.



5. Schutzauftrag für das Kindeswohl

Gesetzliche Grundlagen

Mit §8a ist in das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) im Oktober 2005 ein eigener Artikel eingeführt worden, der sich mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung beschäftigt. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Einrichtungen für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll.

Der Schutzauftrag soll das Wohl von Kindern und Jugendlichen gewährleisten. Jugendämter und Einrichtungen müssen sich daran orientieren.

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde für die Mitarbeiter der Einrichtungen sowie für Ehrenamtliche, die sich in der Kinder- und Jugendarbeit engagieren, die Pflicht zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses eingeführt (§ 72a SGB VIII). Damit soll verhindert werden, dass in kinder- und jugendnahen Bereichen Personen beschäftigt werden, die rechtskräftig wegen einschlägiger Straftaten verurteilt wurden.

Das erweiterte Führungszeugnis darf bei Vorlage nicht älter als drei Monate alt sein und sollte alle fünf Jahre neu beantragt und vorgelegt werden

Um den Schutzauftrag in den vier Einrichtungen der Gemeinde Frickenhausen sicherzustellen, hat der Träger der Einrichtungen eine Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages gemäß § 8a und §72 SGB VIII mit dem Kreis Esslingen getroffen.

Der Träger beauftragt die Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen den Schutzauftrag wahrzunehmen.

Durch Infomaterial, Fortbildungen oder interne Teamsitzungen wird das Thema mit den Mitarbeitern der Einrichtungen bearbeitet, aktualisiert und vertieft.

Auftrag der Einrichtungen

Das Fachpersonal unserer Einrichtungen ist dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und / oder körperlicher Misshandlung, oder sexueller Gewalt.

Kindeswohlgefährdung definiert sich z.B. in der

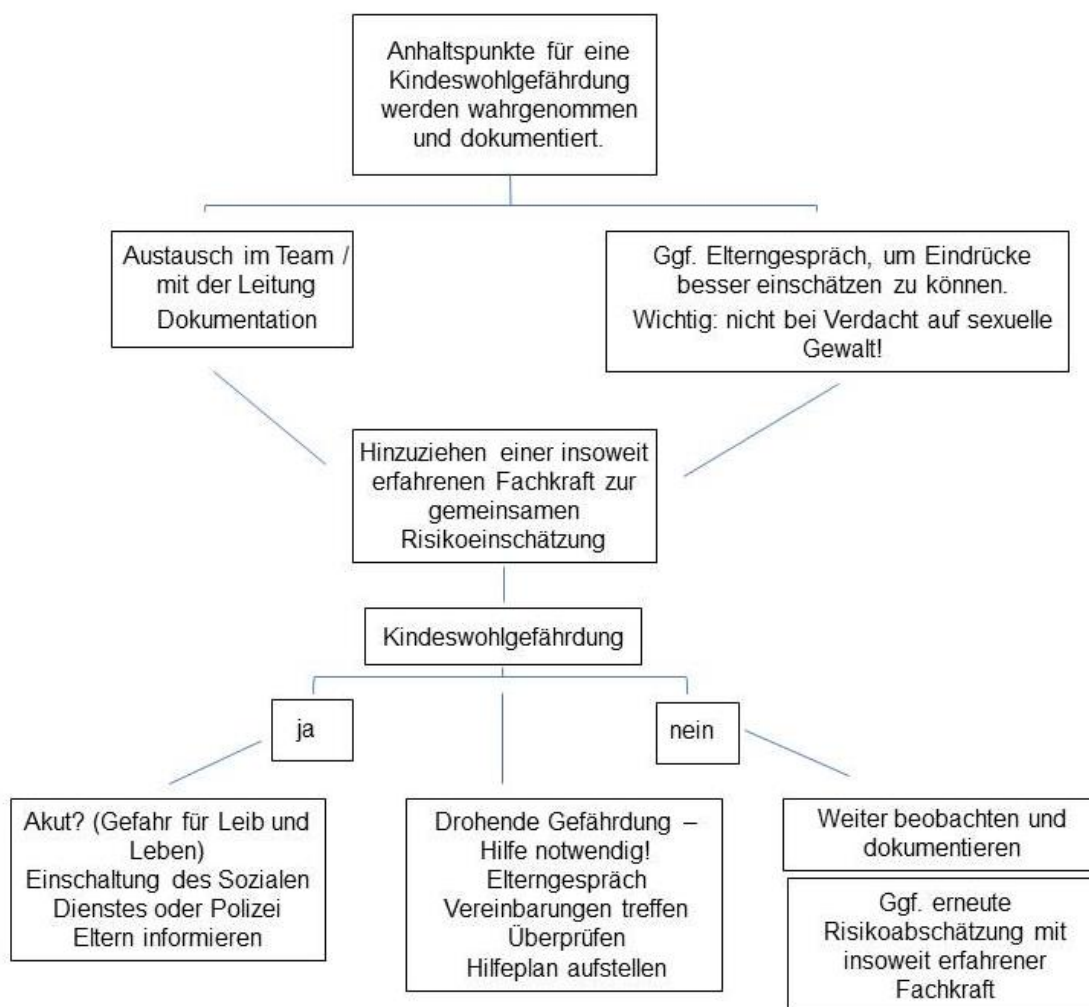
- körperlichen Vernachlässigung als mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung, Hygiene, Kleidung, durch sexuellen Missbrauch oder durch körperliche Gewalt am Kind.
- erzieherischen Vernachlässigung als fehlende Spielerfahrung, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder unregelmäßigem Kindergartenbesuch.
- emotionale Vernachlässigung, als fehlende Beziehung zum Kind, fehlende Zuwendung und kein Interesse an den Erlebnissen des Kindes.
- unzureichenden Beaufsichtigung, wenn das Kind häufig allein gelassen und unzureichend betreut wird.



Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

Nach Information des Jugendamtes erfolgt dort das Verfahren zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos. Der Träger bleibt hinsichtlich des Schutzauftrages weiterhin in der Mitverantwortung. Dies wird im jeweiligen Einzelfall abgesprochen und dokumentiert.

Verfahrenswege und Zuständigkeiten in unserer Einrichtung



6. Situation der Kinder und Familien

Aufgrund der unterschiedlichen Betreuungsangebote der einzelnen Kindergärten in Frickenhausen wurden die Einzugsgebiete für die Einrichtungen in der Gemeinde aufgehoben. Die Familien haben nun die Möglichkeit, je nach Betreuungsbedarf, den Kindergarten auszuwählen.

Demzufolge können die Kinder aus ganz Frickenhausen, in Einzelfällen auch aus Linsenhofen und Tischartd unseren Kindergarten besuchen, was bedeutet, dass die Kinder aus einem weit auseinandergezogenen Gebiet kommen und teilweise einen weiten Weg haben. Manche Kinder müssen die Hauptstraße an der Ampel überqueren. Viele Kinder werden zu Fuß oder mit dem Fahrrad in den Kindergarten gebracht, einige mit dem Auto.

Die örtlichen Einkaufsmöglichkeiten und die öffentlichen Einrichtungen sind für die Eltern gut erreichbar, so dass sie nicht auf das Auto angewiesen sind.

In unmittelbarer Nähe zum Kindergarten befinden sich die Gemeinschaftsschule, die Sport- und die Festhalle.

Die Familien wohnen vorwiegend in Einfamilien-, Reihen- oder Mehrfamilienhäusern mit kleinen Vorgärten. Die Kinder haben meist die Möglichkeit, vor dem Haus zu spielen. Lediglich im Ortskern ist für die Kinder das Spielen im Freien nur bedingt möglich.

In Frickenhausen befinden sich mehrere Spielplätze, die von verschiedenen Altersgruppen genutzt werden können.

In den meisten Familien leben 1-3 Kinder. Es gibt wenig Alleinerziehende. Viele Mütter sind teilbeschäftigt.

Die Familien haben Kontakt zueinander, die Kinder besuchen sich gegenseitig zu Hause oder verabreden sich. Es gibt auch Bring- und Abholgemeinschaften.

Von vielen Kindern wohnen die Großeltern im Ort oder dem näheren Umfeld.

Folgende Freizeitangebote gibt es für die Kinder:

- Musikalische Früherziehung
- Angebote der Sportvereine (z.B. Kinderturnen, Fußball)
- Gruppenangebote der Kirchengemeinden
- Gemeindebücherei mit Veranstaltungen
- Spielkreis

Diese Freizeitmöglichkeiten werden von den Familien unterschiedlich genutzt.



7. Rahmenbedingungen

7.1 Träger des Kindergartens

Gemeindeverwaltung Frickenhausen
Mittlere Str.18
72636 Frickenhausen

Telefon 07022 / 943420

7.2 Öffnungszeiten

In unserem Kindergarten werden verschiedene Betreuungsformen angeboten:

Regelöffnungszeit

Montag bis Donnerstag	8.00 – 12.30 Uhr	14.00 – 16.00 Uhr
Freitag	8.00 – 12.00 Uhr	

Frühzeit

Montag bis Freitag	7.00 – 13.00 Uhr
--------------------	------------------

1. Erweiterte Öffnungszeit

Montag bis Donnerstag	7.00 – 13.00 Uhr	14.00 – 16.00 Uhr
Freitag	7.00 – 13.00 Uhr	

2. Erweiterte Öffnungszeit

Montag bis Freitag	7.00 - 14.00 Uhr (einschließlich Mittagessen)
--------------------	---

Für die Krippengruppen gelten folgende Betreuungszeiten:

Frühzeit

Montag bis Freitag	7.00 – 13.00 Uhr
--------------------	------------------

Ganztagesbetreuung

Montag bis Donnerstag	7.00 – 16.30 Uhr
Freitag	7.00 – 14.00 Uhr

2. Erweiterte Öffnungszeit

Montag bis Freitag	7.00 - 14.00 Uhr (einschließlich Mittagessen)
--------------------	---



7.3 Personalsituation

Unsere Einrichtung hat eine freigestellte Kindergartenleitung. In den fünf Gruppen gibt es jeweils eine Gruppenleitung, sowie mehrere qualifizierte Fachkräfte, die in Vollzeit oder Teilzeit in den Gruppen tätig sind.

Die Stellen einer Praktikantin im Anerkennungsjahr, sowie im Berufskolleg sind vorgesehen. Des Weiteren bieten wir Ausbildungsplätze für Schülerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik im Unter- und Oberkurs an.

Dreimal wöchentlich unterstützen uns zwei Mitarbeiterinnen bei der Sprachförderung ausländischer und deutscher Kinder. Nach Bedarf werden zusätzlich Integrationskräfte eingesetzt.

Drei Hausmeister und zwei Raumpflegerinnen sind ebenfalls im Kindergarten tätig.

7.4 Gruppenstruktur

Die Einrichtung umfasst insgesamt fünf Gruppen. Davon sind zwei Kindergartengruppen mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren und eine Gruppe mit einer Altersmischung von zwei bis sechs Jahren. Die maximale Gruppenstärke variiert hierbei zwischen 25-28 Kinder.

Zudem gibt es zwei Krippengruppe, in der jeweils maximal 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahre aufgenommen werden können.

7.5 Lage des Kindergartens

Der Kindergarten liegt etwa 200 m von der Grund- und Gemeinschaftsschule und dem Sportgelände entfernt, am Rande einer Wohnsiedlung, oberhalb des Dorfzentrums. Die Siedlung besteht vorwiegend aus Einfamilienhäusern. Daran angrenzend wurde vor einiger Zeit ein Neubaugebiet erschlossen.

Neben dem Kindergarten steht das Jugendhaus, in dem auch die Krippengruppen untergebracht sind. Das Jugendhaus beheimatet zudem im Untergeschoss das Jugendcafe.

Durch die geringe Entfernung des Kindergartens zur Dorfmitte kann man das kulturelle Angebot (Kirchen, öffentliche Spielplätze, Schulen, Bücherei, ...) und verschiedene Einkaufsmöglichkeiten (Bäckerei, Lebensmittelmärkte, Apotheke, Post, Banken, ...) gut nutzen.

Die Straße zum Kindergarten ist keine Durchgangsstraße, die letzten 50 m sind ohne Gehweg. Parkmöglichkeiten gibt es bei der Festhalle und Schule.





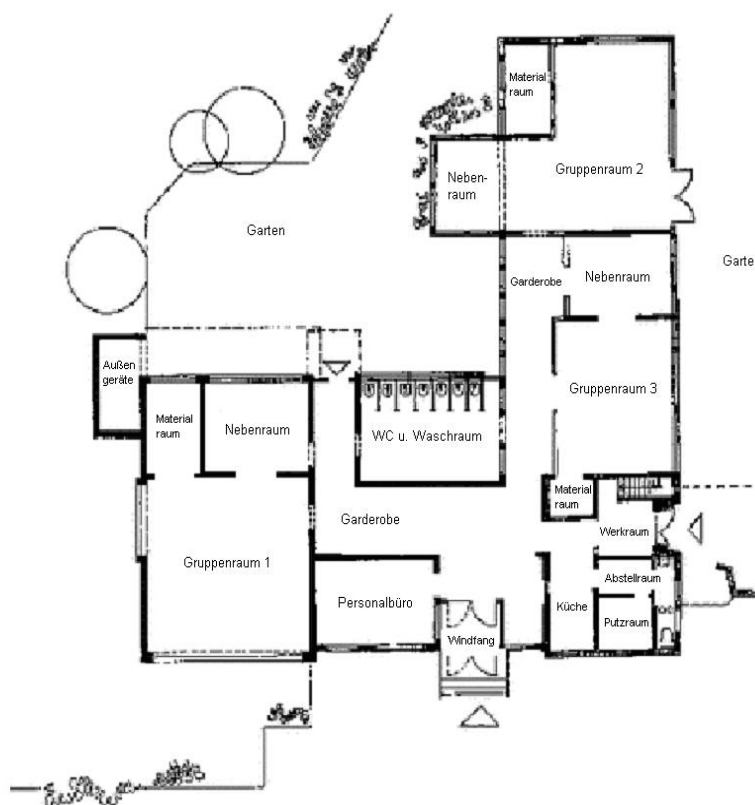
7.6 Raumgestaltung und Raumaufteilung

Im ursprünglichen Kindergartengebäude sind die drei Kindergartengruppen untergebracht. Im angrenzenden Gebäude „Jugendhaus“ befinden sich die Krippengruppen.

7.6.1 Die räumlichen Bedingungen in den Kindergartengruppen

- 3 Gruppenräume mit je einem angegliederten kleinen Nebenraum und Materialraum
 - 1 Küche
 - 1 Kinderwaschraum mit 5 Toiletten, 8 Kinderwaschbecken und einem Wickeltisch
 - 1 Toilette mit Dusche
 - 1 Putzraum
 - 1 Büro
 - 1 Kellerraum mit Heizungsanlage
- Alle Räume sind durch einen Flur miteinander verbunden.

Gruppen 1, 2 und 3



Der Außenspielbereich besteht aus zwei Gärten mit jeweils einem Hartspielbereich, Wiese, Sandkästen, Rutschen, Schaukeln und einem Spielhaus. Fahrzeuge und Spielgeräte stehen den Kindern zudem zur Verfügung.

Unsere Räume sind in verschiedenen Spielbereiche aufgeteilt. Die Raumgestaltung ist ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit. Wir ermöglichen den Kindern ihr Spiel eigenverantwortlich und selbständig umzusetzen. Dadurch geben wir den Kindern Orientierung und Wahlmöglichkeiten.

In den Gruppenräumen:

- gibt es jeweils eine Bauecke. Hier gibt es verschiedene Baumaterialien, wie Holzbauklötze, Duplos oder eine Holzisenbahn, aber auch Tiere, Autos und Naturmaterialien, um zahlreiche Spielszenen nachstellen zu können.
- Die abgeteilte Puppenecke ist eingerichtet mit verschiedenen Schränken, Kommoden, Herd, Spüle, Tisch und Stühlen. Außerdem bieten wir Puppen, Puppenzubehör, sowie Kleidungsstücke und Utensilien zum Verkleiden an.
- Am Maltisch steht den Kindern Knete, verschiedene Farben, wie z.B. Wachsfarben, Buntstifte, Fingerfarben, Schere, Kleister, Klebstoff frei oder für gezielte Angebote mit Anleitung zur Verfügung. Auch werden Reste von Papier, Stoff, Karton, Wolle, ... angeboten, um zum Basteln anzuregen.
- Im Lese- und Kuschelbereich können sich die Kinder zurückziehen, Sach- und Bilderbücher anschauen oder Musik- und Hörspielkassetten hören.
- An den Tischen werden Funktionsspiele, Regelspiele und Konstruktionsspiele angeboten.

Auch unseren Eingangsbereich mit einem Bällebad wollen wir in unsere pädagogische Arbeit mit einbeziehen.

Die Küche wird von allen Gruppen zum Kochen oder Backen an den Kochtagen genutzt.

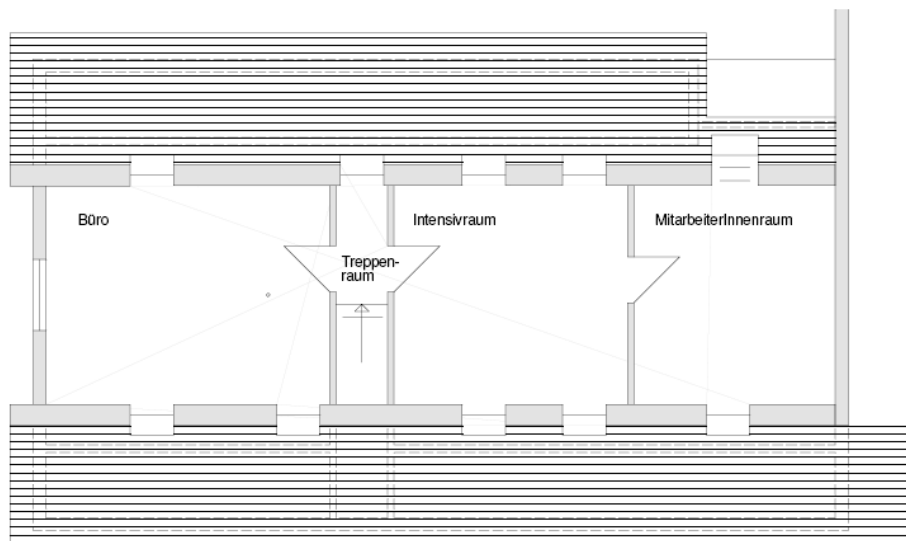
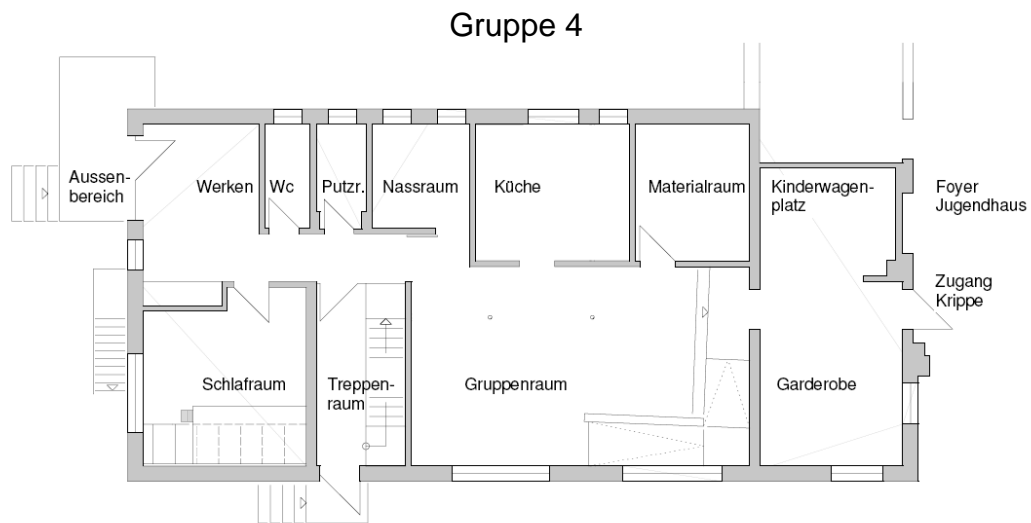
Je nach Interesse und Bedürfnisse der Kinder können die Ecken im Laufe der Zeit auch flexibel umfunktioniert werden. So kann z.B. eine größere Bauecke, eine Zirkusecke oder eine Traumecke entstehen.

Um den Kindern eine möglichst vielfältige Spiel- und Beschäftigungsauswahl anbieten zu können, ist es den Kindern möglich, nach Absprache mit den Fachkräften, in allen aufgeführten Räumen und Bereichen des Kindergartens tätig zu sein. So haben die Kinder während dem Freispiel jederzeit die Möglichkeit, auch in den anderen Gruppenräumen zu spielen.

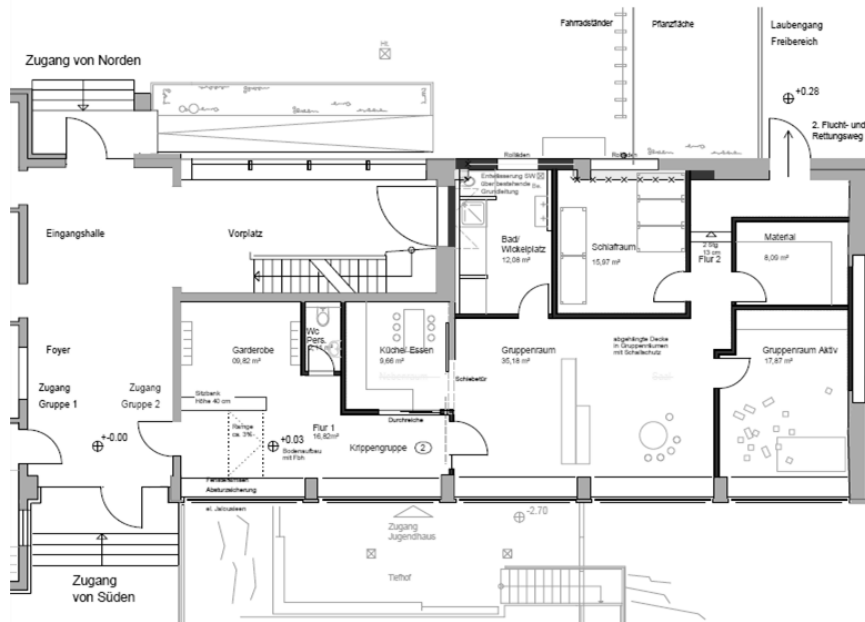


7.6.2 Die räumlichen Bedingungen der Krippengruppen

- 2 Gruppenräume
- 2 Schlafräume
- 2 Materialräume
- 2 Küchen
- 2 Kinderwaschräume mit Toiletten und Wickelbereich
- 1 Werk- und Matschraum
- 1 Intensivraum
- 1 Entspannungs- und Bewegungsraum
- 1 Büro
- 1 Mitarbeiterraum



Gruppe 5



In Gruppenräumen und Nebenräumen:

- gibt es jeweils eine Bauecke. Hier haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Bausteinen oder Lego-Duplo erste Erfahrungen im Bauen und Konstruieren zu sammeln. Holztiere, Schleichtiere, Fahrzeuge und Naturmaterialien ergänzen das Angebot.
- bieten die Puppenecken Platz für Rollenspiele. Eingerichtet mit Schränken, Sitzmöbeln, Puppen und Küchenutensilien können die Kinder im Alltag Erlebtes nachspielen und dabei in verschiedene Rollen schlüpfen.
- im Lese- und Kuschelbereich können sich die Kinder zurückziehen und Bilderbücher anschauen.
- können sowohl einfache Puzzle oder Gesellschaftsspiele, wie auch Steck-, oder Legespiele gespielt werden.
- das Angebot in den Gruppenräumen wird durch verschiedene sinnesanregende Materialien ergänzt.

Im Werk- und Matschraum bieten verschiedene Farben, Klebstoff, Schere und unterschiedliches Bastelmaterial die Möglichkeit das Material kennenzulernen und kreativ damit tätig zu werden. Der Intensivraum kann dem aktuellen Interesse und Bedürfnis der Kinder angepasst genutzt werden (z.B. Bewegungsraum, Rollenspiele)

Der Bewegungsraum befindet sich im 1. Stock. Dort regen Matten, Turngeräte und weitere Spielmaterialien zum Bauen, Klettern und Spielen an

Die Küchen werden vor allem für das Vespern und Mittagessen genutzt. In den Schlafräumen laden gemütliche Schlafplätze zum sich Zurückziehen und Schlafen ein.



8. Aufnahmeregulation der zukünftigen Kindergartenkinder

8.1 Aufnahme in die Krippengruppen (1-2 Jährige)

Die Gestaltung einer behutsamen Übergangszeit von der Familie in die Krippe soll Kindern und Eltern einen guten Start in unserer Einrichtung ermöglichen. Besonders im Krippenbereich ist die Eingewöhnungsphase von großer Bedeutung und bildet eine Grundlage für die weitere Beziehung zwischen Kind, Eltern und päd. Fachkräften. In unseren Krippengruppen werden die Kinder nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ in die Gruppe eingewöhnt.

ca. 4-6 Wochen vor der Aufnahme:	Die Familien erhalten einen Brief mit ersten Informationen, dem Kindergarten-ABC und der Einladung zu einem Schnupperbesuch von den zukünftigen Fachkräften zugeschickt.
2-4 Wochen vor der Aufnahme:	Beim Aufnahmegespräch werden Informationen über die Einrichtung, den Eingewöhnungsverlauf und gegebenenfalls über das Kind (z.B. Allergien) ausgetauscht. Die Eltern erhalten das Eingewöhnungstagebuch, in dem ein kurzer Überblick über Besonderheiten, Erfahrungen und Vorlieben der Kinder festgehalten werden soll.
1.-3. Kindergartentag: (Grundphase)	Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe, bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum. Die Eltern dienen als „sicherer Hafen“. Die Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt zum Kind auf und beobachtet das Kind. In dieser Phase findet noch kein Trennungsversuch statt.
4. Tag: Trennungsversuch:	Die Mutter verabschiedet sich vom Kind, bleibt aber in der Einrichtung. Je nach Reaktion des Kindes kann die Trennungszeit auf 30 Min ausgedehnt oder wieder abgebrochen werden. Hier entscheidet sich, ob eine kürzere (ca. 6 Tage) oder eine längere (ca. 2-3 Wochen) Eingewöhnungszeit eingeplant werden muss.
ab dem 4. Tag: (Stabilisierungsphase)	Die Fachkraft übernimmt von der Mutter zunehmend die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln). Die Mutter überlässt es immer öfter der Fachkraft auf die Signale des Kindes zu reagieren. Die Trennungszeit wird täglich weiter ausgedehnt.
Schlussphase:	Die Mutter hält sich nicht mehr in der Krippe auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat.
ca. 4-6 Wochen nach der Aufnahme:	Während der Eingewöhnung halten die Fachkräfte den Verlauf der Eingewöhnung im Eingewöhnungstagebuch fest. Die Eltern werden zu einem Abschlussgespräch eingeladen, um sich über den Verlauf der Eingewöhnung und die ersten Wochen in der Krippe auszutauschen.



8.2 Aufnahme in die Kindergartengruppen (3-6 Jährige)

Übergangssituationen erfordern immer die besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen. Damit Kinder, aber auch die Eltern, einen guten Übergang von der Familie in den Kindergarten erfahren, sollte die Aufnahmephase durch Rituale, Langsamkeit und Begleitung geprägt sein. In unserem Kindergarten sieht der Aufnahmeablauf wie folgt aus:

- | | |
|--------------------------------------|--|
| ca. 4-6 Wochen
vor der Aufnahme: | Die Familien erhalten einen Brief mit ersten Informationen, dem Kindergarten-ABC und der Einladung zu einem Schnuppernachmittag von den zukünftigen Fachkräften zugeschickt. |
| 1-2 Wochen
vor der Aufnahme: | Beim Aufnahmegespräch werden Informationen über den Kindergarten, den Eingewöhnungsverlauf und gegebenenfalls über das Kind (z.B. Allergien) besprochen.
Die Eltern erhalten das Eingewöhnungstagebuch, in dem ein kurzer Überblick über Besonderheiten, Erfahrungen und Vorlieben der Kinder festgehalten werden soll.
Das Kind hat die Möglichkeit zu einem Schnuppernachmittag in den Kindergarten zu kommen. |
| 1. Kindergartentag: | Das Kind besucht für 2 Stunden den Kindergarten.
Bei dreijährigen Kindern sollten die Eltern in jedem Fall eine mögliche Begleitung des Kindes miteinplanen. Dabei kann es sein, dass sich ein Elternteil während dieser Zeit direkt in der Gruppe, oder aber abrufbereit in der Einrichtung aufhält.
Bei älteren Kindern sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein. |
| die nächsten Tage: | Das Vorgehen in den nächsten Tagen wird individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und in Absprache mit den Eltern geregelt. Je nach Alter, Vorerfahrungen und Situation kann dies unterschiedlich gestaltet werden. Dabei sollte bei Bedarf eine notwendige Begleitung durch die Eltern miteingeplant werden.
Während der ersten Woche halten die Fachkräfte den Verlauf der Eingewöhnung im Eingewöhnungstagebuch fest. |
| ca. 4-6 Wochen
nach der Aufnahme: | Die Fachkräfte reflektieren den Eingewöhnungsverlauf.
Die Eltern werden zu einem Abschlussgespräch eingeladen, um sich über den Verlauf der Eingewöhnung und die ersten Wochen im Kindergarten auszutauschen. |



8.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Um den Übergang von den Krippengruppen in die Kindergartengruppen so fließend wie möglich zu gestalten ist es uns wichtig, dass regelmäßig Kontakte zwischen Krippen- und Kindergartenkindern möglich sind.

Dies geschieht beim gemeinsamen Spielen oder bei besonderen Angeboten.

4 - 6 Monate vor dem Übergang:	Fachkräfte und Träger legen in Absprache mit den Eltern den Zeitpunkt für den Wechsel in den Kindergarten und die zukünftige Gruppe fest.
Vor dem Übergang:	Die Eltern werden zum Gespräch in den Kindergarten eingeladen. Dabei lernen die Eltern die zukünftigen Fachkräfte kennen und es werden Informationen über den Kindergarten, den Eingewöhnungsverlauf und über das Kind (z.B. Allergien) ausgetauscht.
4-6 Wochen vor dem Übergang:	Die schrittweise Eingewöhnung beginnt. Die zukünftige Fachkraft besucht das Kind in der Krippe oder nimmt bei anderen Angeboten Kontakt zum Kind auf. Anschließend folgen Besuche im Kindergarten, bei denen das Kind zunächst noch von seiner Bezugsfachkraft begleitet wird. Diese Besuche werden zeitlich ausgeweitet und die Bezugsfachkraft zieht sich dabei immer mehr zurück, bis das Kind allein in der neuen Gruppe bleibt.
2-3 Wochen vor dem Übergang:	Die Krippenbezugsfachkraft lädt die Eltern zum Abschlussgespräch ein. Auch die zukünftige Fachkraft nimmt, wenn möglich, an diesem Gespräch teil.
1. Kindergartentag:	Für die ersten Tage im Kindergarten sollten die Eltern nach Möglichkeit eine kürzere Betreuungszeit als gewohnt einplanen. Die Eltern müssen jederzeit telefonisch erreichbar sein.
In den nächsten Tagen	Das Vorgehen in den nächsten Tagen wird individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und in Absprache mit den Eltern geregelt.
Nach der Eingewöhnung:	Die Fachkräfte reflektieren den Eingewöhnungsverlauf. Die Eltern werden zu einem Gespräch eingeladen, um sich über den Verlauf der Eingewöhnung und die ersten Wochen im Kindergarten auszutauschen.

Eltern, deren Kinder nach der Krippenzeit einen anderen Kindergarten besuchen, werden gebeten selbst Kontakt zum neuen Kindergarten aufzunehmen.



9. Grundgedanken, Ziele und Umsetzung unseres pädagogischen Handelns

Auf den nachfolgenden Seiten wollen wir die Grundgedanken und Ziele unserer Arbeit vorstellen. Diese sind in verschiedene Bereiche eingeteilt und umfassen neben den Entwicklungsfeldern aus dem Orientierungsplan weitere Ziele, die uns für die Kinder unserer Einrichtung wichtig sind. Je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder (Krippen- oder Kindergartenkinder) können die Ziele von unterschiedlicher Bedeutsamkeit und Wichtigkeit sein. Eine ausführlichere Erläuterung, wie die Ziele konkret umgesetzt werden, kann in unserem Qualitätshandbuch nachgelesen werden.

9.1 Ziele aus dem Orientierungsplan

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

- Das Kind
- hat Interesse, Neugier und Freude an der nonverbalen und verbalen Kommunikation. Das ist die Grundlage für ein gelingendes Miteinander.
 - entwickelt seine sprachlichen Fähigkeiten in Bezug auf Wortschatz, Grammatik und Satzbau in der deutschen Sprache weiter.
 - teilt seine Bedürfnisse, Wünsche und Ziele mit.
 - entwickelt Sprach- und Textverständnis, Lesefreude und Erzählkompetenz durch den regelmäßigen Umgang mit Büchern, Geschichten, Buchstaben und Zahlen.
 - erlebt eine Gesprächsatmosphäre in der Tageseinrichtung, die von Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz, von Vertrauen und Freundlichkeit geprägt ist.

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Fachkraft als Sprachvorbild
- Sprachsituationen im Alltag nutzen
- Sprachanregungen durch Spielmaterialien schaffen
- Raum und Zeit für Gespräche
- Angebote wie Bilderbücher, Lieder, Reime, Fingerspiele

Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

- Das Kind
- beschäftigt sich intensiv und engagiert über einen längeren Zeitraum mit einem Thema. Es hat Freude am Ausprobieren, am Experimentieren und geht den Dingen fragend auf den Grund.
 - erweitert und festigt individuell und altersentsprechend sein Wissen.
 - denkt mit, kennt logische Abläufe, findet selbständig Lösungen und versteht den Sinn von Gesetzmäßigkeiten.
 - nutzt und entwickelt seine Kompetenzen im gemeinsamen Tun.



Diese Ziele erreichen wir durch:

- anregendes Spiel- und Gestaltungsmaterial (Naturmaterial, Konstruktionsmaterial, Sortierspiele)
- Raum und Zeit für eigene Erfahrungen
- Materialien, die auf unterschiedliche Weise die Sinne ansprechen
- gezielte Mediennutzung (Sachbücher, Schreibmaschine, Zeitungsprojekt)
- anregende Spiele (Licht- und Schattenspiele, Gedächtnisspiele, taktische Spiele)

Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

- Das Kind
- verfügt über vertrauensvolle Beziehungen außerhalb der Familie zu Fachkräften / Kindern, die von Wertschätzung und Respekt geprägt sind.
 - kann die eigenen Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen, diese ausdrücken, kennt seine eigenen Stärken und Schwächen und kann mit Frustrationen umgehen.
 - besitzt ein positives Selbstwertgefühl und hat Vertrauen in die eigenen Kräfte. Dadurch kann es seine eigenen Fähigkeiten einschätzen und die der anderen Kinder tolerieren und angemessen damit umgehen.
 - beachtet Regeln des Miteinanders und kann sich aufgrund der Erfahrungen in der Gemeinschaft in das soziale Gruppengefüge integrieren.
 - kennt verschiedene Verhaltensmuster zur Konfliktbewältigung, kann sich durchsetzen, aber auch auf andere Rücksicht nehmen.

Diese Ziele erreichen wir durch:

- eine gute Eingewöhnung in den Kindergarten und die Krippe
- Projekte, Gespräche und Aktivitäten
- das tägliche Miteinander
- gemeinsames Spielen, Essen, Erzählen,...
- gezielte Impulse in Gesprächskreise oder durch Spielmaterial

Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper (Feinmotorik und Grobmotorik)

- Das Kind
- differenziert seine fein-, senso- und graphomotorischen Fertigkeiten, erweitert und koordiniert sie.
 - nimmt Mund, Gesicht, Füße und Zehen differenziert wahr und kann diese entsprechend steuern.
 - hat Freude an der Bewegung.
 - ist sich durch tägliche Bewegung seiner eigenen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen bewusst. Es besitzt ein erstes Verständnis über die Gesunderhaltung des Körpers.
 - zeigt grobmotorische Fähigkeiten wie körperliche Ausdauer, Beweglichkeit, Schnelligkeit, Geschicklichkeit, Koordination, Gleichgewicht und Kraft.



Diese Ziele erreichen wir durch:

- anregendes Spielmaterial wie Fädel- oder Steckspiele, Perlen, Knete,...
- Angebote die zum Schmieren, Matschen, Falten, Schneiden, Weben,... anregen
- bewegungsanregende Raum- und Gartengestaltung
- vielfältige und gezielte Bewegungsangebote
- Spielmaterialien zur Sinneswahrnehmung
- Körperwahrnehmungsspiele z.B. auch beim Wickeln
- gezielte Bewegungsangebote in der Turnhalle, bei Naturtagen

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

- Das Kind
- erlebt sinnliche Erfahrungen mit Neugier und Spaß. Es hat ein Verständnis für die Bedeutung und die Leistung seiner Sinne, kann sie benennen, bewusst wahrnehmen, schärfen und schulen.
 - erfährt über die Sinnes- und Körperwahrnehmung Identität, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit.
 - nutzt seine Sinne, um seinen Alltag mitzugestalten, sich Weltwissen anzueignen und soziale Kompetenzen zu erwerben.

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Bilderbücher, Spiele, Farb- und Formenspiele
- Geschichten, Lieder, Instrumente
- Erfahrungen in der Natur
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion

- Das Kind
- erlebt die Einrichtung als einen Ort der Sicherheit, Achtsamkeit und Geborgenheit.
 - macht Erfahrungen mit der christlichen Religion.
 - ist sensibel für andere Menschen, Kulturen und Religionen.
 - zeigt Interesse und Wertschätzung gegenüber Natur und Umwelt.

Diese Ziele erreichen wir durch:

- religiöse Angebote wie Bilderbücher, Geschichten, Lieder und Gebete
- wertschätzender Umgang miteinander
- Grundhaltung des Erwachsenen
- religiöse Feste feiern und erleben
- gemeinnützige Aktionen (Beteiligung am Alternachmittag, Veranstaltungen der Gemeinde)



9.2 weitere Ziele für unsere Einrichtung

Spaß und Lebensfreude

- Das Kind
- kommt gerne in die Einrichtung und fühlt sich sicher und angenommen
 - ist neugierig, interessiert und probiert gerne aus
 - hat Freude und Spaß am Tun
 - erlebt sich als Teil einer Gruppe und fühlt sich darin wohl

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Zeit für Späße, Quatsch machen und gemeinsames Lachen
- freundliche und kindgerechte Raumgestaltung
- Fachkraft als einfühlsamer und unterstützender Wegbegleiter
- eine angenehme Atmosphäre
- Raum und Zeit für kindliche Bedürfnisse und Interessen
- Aktionen, die lehren und Spaß machen
- die schönen Dinge entdecken, genießen und ermöglichen

Selbständigkeit

- Das Kind
- macht eigene Erfahrungen durch selbständiges Ausprobieren und hat die Möglichkeit im Alltag mitzuhelfen
 - entwickelt eine eigenständige Persönlichkeit und vertritt seine Interessen
 - versucht Aufgaben selbständig zu lösen
 - entwickelt Ideen und ergreift die Initiative
 - meistert den Alltag (Toilette, anziehen, Spiele finden, aufräumen) und kann sich nach der Eingewöhnungszeit von den Eltern lösen

Diese Ziele erreichen wir durch:

- eine gute Eingewöhnung
- Fachkräfte, die Vertrauen in das Kind haben
- Räumlichkeiten und Materialien, die zum selbständigen Handeln anregen
- Raum und Zeit für eigenständiges Handeln und Weiterentwickeln von Ideen
- Unterstützung und Hilfestellung auf der Suche nach Antworten und der Bewältigung von Aufgaben

Selbstbewusstsein

- Das Kind
- entwickelt ein Bewusstsein, selbst etwas bewirken zu können
 - entwickelt eigene Ideen
 - kann seine Gefühle und Bedürfnisse äußern
 - darf seinen eigenen Willen entwickeln
 - nimmt seine eigenen Stärken und Schwächen wahr
 - besitzt ein positives Selbstwertgefühl und hat Vertrauen in die eigenen Kräfte



Diese Ziele erreichen wir durch:

- Haltung der Fachkraft, die eine Selbstbestimmung des Kindes zulässt
- vertrauensvolle Umgebung
- eine bestärkende Grundhaltung, die den Kindern Anerkennung und Wertschätzung entgegenbringt
- indem wir auf die Stärken des Kindes eingehen
- Möglichkeiten, Dinge mitzuentcheiden

Entscheidungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit

- Das Kind
- soll selbständig Entscheidungen treffen können (sofern wir dies verantworten können)
 - kann Entscheidungen anderer akzeptieren
 - erkennt seine Stärken und lernt auch mit Frustrationen umzugehen

Diese Ziele erreichen wir durch

- Partizipation im Alltag (Kinderkonferenz, Abstimmungen, nonverbale Signale...)
- Fachkräfte, die die Kinder ermuntern Entscheidungen zu treffen (z.B. mehrere Bastelangebote → Kind darf sich entscheiden)
- Fachkraft als "sicherer Hafen" sorgt dafür, dass sich das Kind sicher und geborgen fühlt
- die Fachkraft lässt auch "schlechte" Entscheidungen zu und trägt diese mit. Die Kinder können dabei positive, aber auch negative Erfahrungen machen und lernen mit Konsequenzen und Entscheidungen umzugehen.
- Durch verschiedene Methoden wird auch die einzelne Meinung des Kindes abgefragt.
- Fachkraft die selbstwirksames Handeln des Kindes zulässt und fördert und es dabei unterstützt
- Erfolge werden im Portfolio festgehalten und geben dem Kind ein Bewusstsein für sein eigenes Lernen



10. Planung der pädagogischen Arbeit

10.1 Grundverständnis von Planung

Bei unserer Art des Arbeitens mit Kindern gehen wir von der ganzheitlichen Erziehung der Kinder aus. Das bedeutet, dass die Kinder in allen Lebens- und Lernbereichen möglichst gleichwertig gefördert und somit ein ganzheitliches Leben und Lernen der Kinder im Blickpunkt steht.

Besonders im Krippenbereich ist es notwendig durch regelmäßige Beobachtungen die individuellen Bildungsziele der Kinder zu erkennen, die daraufhin als Grundlage der pädagogischen Arbeit dienen. Beobachtungsschwerpunkte stellen dabei die Entwicklung, aber auch die Interessen und Bedürfnisse, sowie die Engagiertheit und Motivation des Kindes dar.

Im Kindergartenbereich arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz, der von gegenwärtigen Lebenssituationen der Kinder ausgeht.

Durch Beobachtungen und Gespräche werden Themen und Bedürfnisse der Kinder erkannt und diese in die pädagogische Arbeit miteinbezogen. Eine Auswahl dieser Situationen wird dann zur Grundlage unserer Planungseinheiten.

Auch die Beobachtung von Entwicklungsprozessen der Kinder bietet Grundlage für die Planung unserer Arbeit. Dabei werden auch die im Orientierungsplan formulierten Ziele der Bildungs- und Entwicklungsfelder berücksichtigt.

Damit wir auf die Bedürfnisse der Kinder besser eingehen können, planen wir in der Regel gruppenintern. Informationen zum aktuellen Thema können Sie an der Infowand der jeweiligen Gruppe finden.

Wichtig ist es uns aber auch in allen Gruppen die Jahreszeiten und Feste im Jahreslauf in unsere Arbeit miteinzubeziehen. Rituale, Bräuche und Feste sind wichtig. Sie geben Orientierung und Sicherheit und schaffen die Möglichkeit, dass große und kleine Menschen in einer stimmungsvollen Atmosphäre in der Einrichtung zusammentreffen. Unser Kindergarten feiert viele Feste im Lauf eines Kindergartenjahres. Dazu gehört jeder Kindergeburtstag, Fasching, Ostern, Sommerfest, Erntedank, Laternenfest, sowie Nikolaus- und Weihnachtsfeier.

Regelmäßig finden zudem altersspezifische Projekte statt, die gruppenübergreifend durchgeführt werden. Hierbei beschäftigen sich die teilnehmenden Kinder auf vielfältige Weise teilweise nur wenige Tage, oder aber auch über mehrere Wochen intensiv mit einem Thema. Am Ende des Projektes steht häufig die Darstellung des Erarbeiteten vor den anderen Kindern oder den Eltern. Dies kann zum Beispiel in Form eines Theaterstückes, einer Bilddokumentation oder eines Berichtes geschehen.



10.2 Beobachtungsformen

Kinder bringen bereits zu Beginn der Kindergartenzeit sehr individuelle Biografien mit sich. Dies ist Ausgangspunkt für die weitere Entwicklungsbegleitung des Kindes, wofür eine systematische Beobachtung unerlässlich ist.

Unterschiedliche Beobachtungsverfahren befassen sich mit unterschiedlichen Aspekten kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Beobachtungsschwerpunkte können der allgemeine Entwicklungsstand eines Kindes, seine sprachlichen Fähigkeiten und seine Themen sein. Hinweise auf mögliche Besonderheiten in der Entwicklung geben Beobachtungsbögen.

Die verpflichtende Dokumentation von Entwicklungsverläufen und Bildungsprozessen setzt die Schriftform der Beobachtungsergebnisse voraus.

Jedes Kind wird gezielt mithilfe unterschiedlicher Verfahren beobachtet. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern über unsere Beobachtungen ist uns sehr wichtig, weshalb insbesondere die Entwicklungsbeobachtungen häufig die Grundlage für ein Elterngespräch darstellen.

Dabei muss nochmals deutlich erwähnt werden, dass bei allen Beobachtungsformen von den Stärken der Kinder ausgegangen wird und nicht geschaut wird, was das Kind noch nicht kann!

In unserer Einrichtung werden folgende Beobachtungsverfahren praktiziert:

Grenzsteine der Entwicklung

Bei dieser Beobachtungsform wird in einem kurzen Überblick der aktuelle Entwicklungsstand zu einem vorgegebenen Zeitpunkt überprüft. Mögliche Entwicklungsauffälligkeiten können somit schnell und rechtzeitig erkannt werden.

Dabei geben Tabellen Aufschluss darüber, zu was ein Kind in einem bestimmten Alter in den Bereichen Körpermotorik, Feinmotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz fähig sein sollte.

Entwicklungsbeobachtung

Um ein detaillierteres Bild vom Entwicklungsstand eines Kindes zu erhalten ist jedoch eine ausführlichere Entwicklungsbeobachtung notwendig. Hierzu verwenden wir einen Entwicklungsbogen, der die Bereiche Motorik, Wahrnehmung, Sprache, Denken, Kreativität, sowie das emotionale und soziale Verhalten des Kindes intensiv beleuchtet.

Bildungs- und Lerngeschichten

Zusätzlich werden anhand der Bildungs- und Lerngeschichten die Bildungsentwicklung und die aktuellen Themen der Kinder beobachtet. Daran lässt sich erkennen, mit was sich das Kind gerne beschäftigt, welche Fortschritte es macht und wie das Kind lernt. Die Beobachtungen werden anschließend in Form eines Berichtes oder Briefes an die Kinder weitergegeben. Häufig werden diese Briefe durch Fotos ergänzt.



10.3 Gestaltung des Tagesablaufs

Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass sich Ruhe und Bewegung, freies Spiel und gelenktes Tun abwechseln. Durch einen sich regelmäßig wiederholenden Tagesablauf werden auch die neuen Kinder schneller mit der für sie veränderten Situation vertraut und erfahren so Sicherheit und Geborgenheit.

10.3.1 In den Krippengruppen

7.00 bis 9.00 Uhr	Bringzeit und Begrüßung jedes einzelnen Kindes.
7.00 bis 9.30 Uhr	Freispiel der Kinder Angebote für einzelne Kinder, in der Klein- oder Großgruppe
ca.9.30 Uhr	gemeinsames Vesper
ca. 10.00-10.30 Uhr	Freispiel Wickelzeit
ca. 10.30 Uhr	Morgenkreis
11.00 bis 13.00 Uhr	Freispiel im Innen- oder Außenbereich
12.00 Uhr	Mittagessen und anschließende Schlafenszeit
12.00, 12.30 und 13.00 Uhr	Abholzeiten
13.00 bis 16.30 Uhr	Freispiel der Ganztageskinder
15.00 und 16.30 Uhr	Abholzeiten der Ganztageskinder

Begrüßung

Die Kinder werden hierbei von den Eltern an die päd. Fachkraft übergeben. Zudem bietet es Eltern und Fachkräften die Möglichkeit, sich über besondere und aktuelle Geschehnisse auszutauschen.

Freispiel

Zentraler Spielort und Ausgangspunkt ist der Gruppenraum. Zusätzlich werden den Kindern ein Kreativbereich und ein Bewegungsraum angeboten.

Während des Freispielles kann das Kind die Tätigkeit, das Spielmaterial, den Spielort, den Spielpartner und die Spieldauer frei wählen.

Die Fachkraft begleitet das Freispiel, stellt Spielmaterial bereit, gibt Hilfestellung bei Schwierigkeiten und Konflikten und ist Ansprechpartnerin.



Angebote für einzelne Kinder, Klein- oder Großgruppen

Die Freispielzeit wird auch für Angebote mit einzelnen Kindern oder mit Klein- oder Großgruppen genutzt. Hierbei können die Kinder vielfältige Erfahrungen in den unterschiedlichsten Entwicklungsbereichen machen. Dazu zählen zum Beispiel Angebote im kreativen, musikalischen, motorischen, sprachlichen oder sinnlichen Bereich. Die Fachkraft kann hierbei individueller auf die Kinder eingehen.

Gemeinsames Vesper

Wir bieten hier die Möglichkeit die Mahlzeit in Ruhe und in einer angenehmen Atmosphäre einzunehmen. Zu Trinken gibt es Wasser.

Wickelzeit

Das Wickeln soll in unserer Krippengruppe nicht nur der Pflege, sondern auch zum intensiven Kontakt zwischen Kind und Fachkraft dienen und nimmt damit einen besonderen Stellenwert im pädagogischen Alltag ein.

Garten- und Frischluftphase

Um einen Ausgleich gegenüber dem Spielen im Raum zu schaffen, gehen wir möglichst jeden Tag in den Garten oder spazieren. Dort können die Kinder zum einen ihrem Bewegungsdrang nachkommen, aber auch viele sinnliche Erfahrungen in der Natur sammeln.

Mittagessen

Die Kinder, die zum Mittagessen in der Krippe bleiben, treffen sich um 12.00 Uhr in der Krippenküche. Dort wird die Essenszeit mit festen Ritualen wie Lieder oder Tischsprüche begonnen. Während dem Essen sollen die Kinder die Möglichkeit haben, je nach Alter oder Essensangebot, sich so selbständig wie möglich bedienen zu können.

Schlafenszeit

In unserem Schlafräum haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen und zu schlafen. Jedes Kind hat jedoch seinen eigenen Rhythmus und unterschiedliche Bedürfnisse was die Häufigkeit und Dauer des Schlafens angeht. Diese möchten wir jedem Kind individuell zugestehen.

Abholzeit

Beim Abholen werden die Kinder nach dem Abschlusslied wieder von den Fachkräften an die Eltern übergeben. Die Fachkraft informiert die Eltern über den Verlauf des Tages und besondere Vorkommnisse.



10.3.2 In den Kindergartengruppen

Vormittag

7.00 bis ca.9.30 Uhr	Begrüßung jeden einzelnen Kindes Freispiel der Kinder gemeinsames Aufräumen
ca. 10.00 Uhr	gemeinsames Vesper in den Gruppenräumen Morgenkreis, Bewegungsphase im Garten, Angebote in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe
12.00 Uhr	Abschlusskreis der Kinder, die um 12 Uhr abgeholt werden für die anderen Kinder: Freispiel im Gruppenraum oder Garten
12.30 und 13.00 Uhr	Abschlusskreis
12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
bis 14.00 Uhr	Freispiel im Gruppenraum oder im Garten
14.00 Uhr	Abschlusskreis der Kinder der erweiterten Betreuungszeit

Nachmittag

14.00 Uhr	Begrüßung Freispiel der Kinder im Gruppenraum oder Garten Angebote für einzelne Kinder
16.00 Uhr	gemeinsamer Abschlusskreis

Freispiel

Zentraler Spielort und Ausgangspunkt ist der Gruppenraum. Zusätzlich wird den Kindern der Flur als Spielraum angeboten. Sie können auch nach Absprache eine andere Gruppe besuchen.

Durch unser begrenztes Raumangebot und vielfachen Bewegungsmangel der Kinder wollen wir den Garten als weiteren, sehr wichtiger Spiel- und Bewegungsort anbieten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihn in ihr Spiel einzubeziehen, die Natur zu erleben und ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen.

Während des Freispiels kann das Kind die Tätigkeit, das Spielmaterial, den Spielort, den bzw. die Spielpartner und die Spieldauer frei wählen.

Die Fachkraft begleitet das Freispiel, gibt Impulse, stellt Spielmaterial bereit, gibt Hilfestellung bei Problemen und Konflikten und ist Ansprechpartnerin.



Gemeinsames Vesper

Nach dem Aufräumen der Gruppenräume findet um ca. 10 Uhr das gemeinsame Vesper statt. Tischsprüche, Lieder und Gebete geben den Kindern Orientierung und Sicherheit und tragen zu einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre bei.

Morgenkreis / Stuhlkreis

Der Morgenkreis ist der Zeitpunkt, an dem die gesamte Gruppe beieinander ist. Wir singen gemeinsam, machen Fingerspiele, schauen wer da ist oder fehlt, besprechen unsere weiteren Vorhaben und berichten über Erlebnisse und Ereignisse des vergangenen Tages. In diesem Rahmen werden auch Kinderkonferenzen zu verschiedenen Themen oder Projekten durchgeführt.

Angebote in Kleingruppen

Neben dem Freispiel sind die Angebote in Kleingruppen ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit.

Während oder nach dem Freispiel finden sich die Kinder in altersgemischten oder auch altersgleichen Kleingruppen zu den verschiedensten Aktivitäten zusammen. Wir sprechen miteinander, betrachten ein Bilderbuch, spielen, basteln, experimentieren, ...

In einer Kleingruppe kann die Fachkraft individueller auf Kinder eingehen, der Einzelne kommt mehr "zum Zug". Kinder trauen sich mehr und sind aufgeschlossener.

Bewegungsphase

Um einen Ausgleich gegenüber dem Spielen im Raum, dem Stillsein und Zuhören zu schaffen, gehen wir jeden Tag, bei jeden Witterungsverhältnissen in den Garten. Dort können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen und man trifft Kinder anderer Gruppen an.

Abschlusskreis

Bevor die Kinder nach Hause gehen, verabschieden wir uns mit einem Lied in der Garderobe. Dabei werden auch Einladungen und Gebasteltes verteilt und wichtige Informationen weitergegeben.

Mittagessen

Die Kinder, die zum Mittagessen im Kindergarten bleiben, treffen sich um 12.30 Uhr in der Küche. Dort wird die Essenszeit mit festen Ritualen wie Lieder oder Tischsprüche begonnen. Während dem Essen sollen die Kinder die Möglichkeit haben, je nach Alter oder Essensangebot, sich so selbständig wie möglich bedienen zu können.

Nach dem Essen findet das freie Spiel im Gruppenraum oder im Garten statt. Ein gemeinsamer Abschluss mit Geschichten oder Massagespielen runden den Kindergarten tag der Kinder ab.



10.4 Gestaltung des Wochenablaufs

10.4.1 In den Krippengruppen

Turnen

Der Bewegungsraum steht den Kindern täglich zum Spielen, Bauen, Klettern, Ausprobieren und Toben zur Verfügung.

Regelmäßig wird dies durch gezielte Bewegungsangebote bereichert.

Naturtag

Sehr wichtig ist uns der Aufenthalt in der Natur. Dies möchten wir den Kindern beim regelmäßigen Spielen im Garten ermöglichen. Bei Spaziergängen wollen wir das Kindergartengelände verlassen und die nähere Umgebung erkunden und kennenlernen.

„Großentreff“

Einmal in der Woche findet ein gezieltes und altersspezifisches Angebot für die ältesten der Gruppen statt. Bei unterschiedlichen Aktivitäten wird auf die entwicklungsbedingten Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder eingegangen.

Kreativangebot

Jede Woche haben die Kinder die Möglichkeit an einem Kreativ- oder Experimentierangebot teilzunehmen. Dieses kann auch über mehrere Tage fortgeführt werden.

9.4.2 In den Kindergartengruppen

Gesundes Frühstück

In regelmäßigen Abständen finden im Kindergarten ein gesundes Frühstück statt. An diesem Tag bereiten wir die von den Kindern mitgebrachten Lebensmittel zu und essen sie anschließend gemeinsam.

Turnen

Einmal in der Woche gehen wir mit den Kindern in die nahegelegene Turnhalle. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, sich ihrem Bewegungsdrang entsprechend zu bewegen. Sie können sich an den verschiedensten Geräten ausprobieren, ihren Mut und ihre Geschicklichkeit testen.

Naturtag

Sehr wichtig ist uns der Aufenthalt in der Natur. Beim Spaziergang erleben die Kinder die Natur in ihrer Vielfalt, sie lernen den Wald, die nähere Umgebung und den Ort genauer kennen und es bietet sich die Möglichkeit für die Einübung verkehrsgerechtem Verhalten.



„Großentreff“

Kinder, die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden, wollen gerne mit Gleichaltrigen zusammen sein, sich austauschen, vergleichen, messen. Sie wollen Aufgaben erteilt bekommen, mithelfen und wichtig sein. Die Kinder werden hier auch gezielt an die Schulfähigkeit herangeführt.

Der „Großentreff“ findet sowohl gruppenintern, wie auch regelmäßig gruppenübergreifend statt.

Sprachförderung

Dreimal wöchentlich werden wir durch Sprachhelferinnen bei der gezielten Sprachförderung deutscher und ausländischer Kinder unterstützt. Zudem kommen regelmäßig Vorlesepaten in die Einrichtung, die den Kindern in kleinen Gruppen Bilderbücher und Geschichten vorlesen.

Besonderheiten im Jahreslauf

Zu den wöchentlich festgelegten Aktivitäten reihen sich noch einige weitere Höhepunkte im Jahr: Wilhelmaausflug der Vorschulkinder, Waldwoche, Mitgestaltung von Gottesdiensten, Schultütenbasteln, Besuche in der Bücherei, Mitwirken bei Ausstellungen, Ausflüge zur Zeitung oder der Polizei, ...



11. Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern und Eltern

11.1 Partizipation

Im Kindergarten möchten wir die Kinder so oft wie möglich in Entscheidungen miteinbeziehen. Entscheidungen, die das Kind selbst oder aber auch das Zusammensein mit den anderen Kindern in der Gemeinschaft betreffen.

Durch die Mitgestaltung und Mitbeteiligung erlebt das Kind Selbstwirksamkeit. Es macht die Erfahrung eigene Wünsche, Ideen und Bedürfnisse wahrzunehmen und lernt diese in angemessener Form auch zu äußern.

Das Kind soll lernen seine Meinung zu vertreten, aber auch Verantwortung für das Gruppengeschehen mit zu übernehmen.

Die Grundvoraussetzungen, um Partizipation umzusetzen, sind:

- Das Wohl und die Gesundheit des Kindes muss im Vordergrund stehen
- Die Ziele des Orientierungsplanes müssen beachtet und umgesetzt werden (z.B. Erweiterung und Differenzierung, fein- und grobmotorischer Fertigkeiten und Fähigkeiten)
- Bestimmte Regeln, die für das Gemeinschaftsleben notwendig sind, können nicht außer Acht gelassen werden.
- Rahmenbedingungen wie z.B. genügend Personal, ausreichend Platz... müssen gegeben sein.
- Die Fachkraft behält sich vor, in schwierigen Situationen einzugreifen und zu entscheiden

In unterschiedlichen Situationen im Kindergartenalltag haben die Kinder die Möglichkeit mitzuentcheiden.

Hier einige Beispiele:

- Das Kind entscheidet selbst mit wem, was, wo und wie lange es spielt
- Bei Freispielangeboten entscheidet das Kind, ob es daran teilnehmen möchte oder nicht.
- Das Kind entscheidet, was und wie viel es essen und neben wem es sitzen möchte.
- Das Kind beteiligt sich an der gemeinschaftlichen Entscheidung bei der Auswahl von z.B. Fingerspielen, Liedern....
- Das Kind entscheidet ob es bei Spielen usw. mitmachen möchte.
- Das Kind wird bei der Planung von Aktivitäten beteiligt (Kinderkonferenzen, Abstimmungen...)
- Spontane Ideen des Kindes werden aufgegriffen und wenn möglich umgesetzt.
- Das Kind wird bei der Planung von Festen miteinbezogen. Einzelne Elemente werden zur Auswahl gestellt oder Ideen des Kindes berücksichtigt.
- Das Kind wird bei Konflikten wahrgenommen und bei der Lösung miteinbezogen.



11.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder jeden Alters haben ein Recht darauf sich zu beschweren. Die Beschwerde kann sich dabei verbal, in Mimik und Gestik oder in der Körperhaltung äußern. Dies fordert von den Fachkräften eine sensible und aufmerksame Wahrnehmung, um auch nonverbale Beschwerden zu erkennen und darauf reagieren zu können. Beschwerden helfen uns dabei, unsere Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern und anzupassen.

Uns ist es wichtig, die Kinder über ihr Beschwerderecht und die Möglichkeit sich zu beschweren zu informieren und sie zu ermutigen, dies auch anzuwenden. Die Kinder sollen dabei ihre persönlichen Grenzen kennenlernen, diese angemessen verteidigen und ein Gefühl für ihre eigene Würde entwickeln. Sie erfahren, dass sie ernstgenommen, gehört und verstanden werden.

Dabei ist uns aber auch wichtig, dass die Kinder in der Gemeinschaft achtsam miteinander umgehen und die Gefühle und Bedürfnisse der anderen wahrnehmen. So kann sich das Kind als Teil einer Gemeinschaft wahrnehmen und in Interaktion mit anderen treten.

Beispiele zur Umsetzung:

- Die Fachkraft sorgt für eine beschwerdefreundliche Kultur in der Einrichtung.
- Die Fachkraft beachtet die Rechte der Kinder und schützt sie vor körperlichen und seelischen Übergriffen.
- Die Fachkraft beobachtet das Gruppengeschehen, um auch nonverbale Unmutsäußerungen wahrzunehmen und sucht den Dialog.
- Die Fachkraft stellt Material zur Körper- und Gefühlswahrnehmung bereit (Bücher, Spiegel, Massagebälle, Bildkarten, ...).
- Die Fachkraft unterstützt das Kind darin seine Grenzen aufzuzeigen und angemessen zu verteidigen ("nein" und "stopp" sagen).
- Die Fachkraft nimmt sich Zeit, dem Kind bewusst zuzuhören und ihm das Gefühl zu vermitteln, dass es wichtig ist und ernst genommen wird.

11.3. Beschwerdemanagement für Eltern

Das Beschwerdemanagement ist ein Teil unserer Arbeit, denn es ist uns äußerst wichtig, dass Eltern zufrieden sind.

Kritik und Beschwerden der Eltern dienen dazu, unsere Arbeit zu reflektieren und sind deshalb als Chance zu sehen für Verbesserungen und Veränderungen.

Es geht nicht darum die Anzahl der Beschwerden zu minimieren, sondern darauf einzugehen und mit System zu bearbeiten.

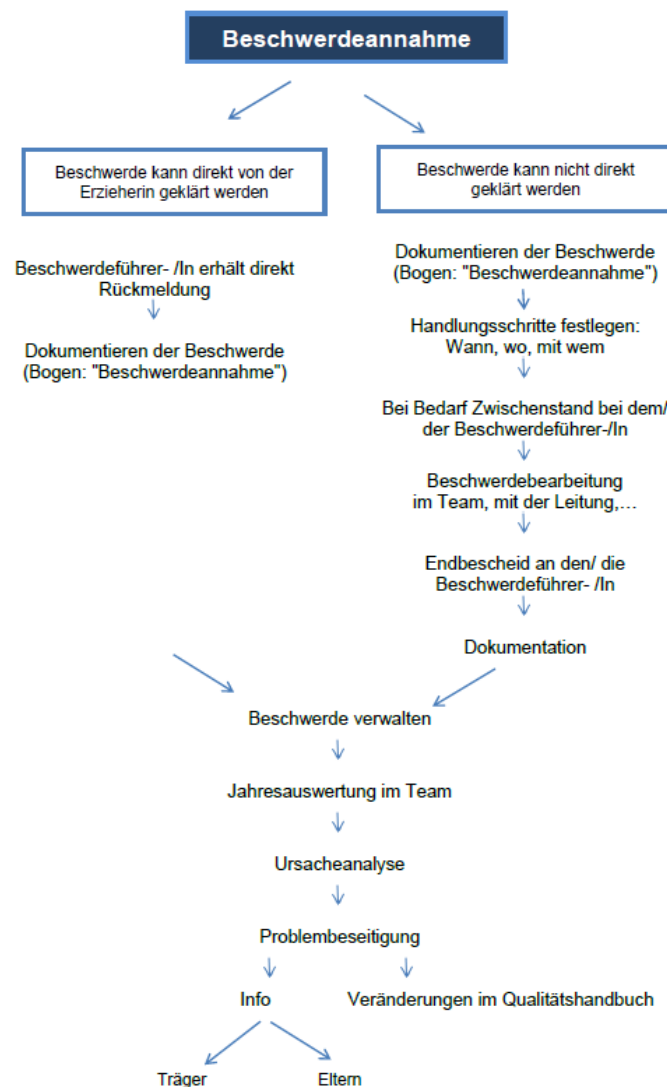


Zur Beschwerdestimulation nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- Einmal jährlich teilen die Fachkräfte einen Fragebogen aus, um die Zufriedenheit abzufragen.
- Bei Bedarf (besondere Themen) geben die Fachkräfte Fragebögen aus, um die Meinung der Eltern einzuholen.
- Eltern werden in die Auswahl der Themen für Elternabende miteinbezogen.
- Die Fachkräfte teilen den Eltern mit, an wen sie sich mit einer Beschwerde wenden können. (Kummerkasten, Fachkraft...)
- Bei Entwicklungsgesprächen fragen die Fachkräfte gezielt nach Wünschen, Anregungen und Beschwerden.

Unser Verfahren zur Beschwerdebearbeitung:

**Ablauf einer
Beschwerdebearbeitung:**



12. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Elternzusammenarbeit ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit und ist im KJHG § 22 und im Kindergartengesetz § 5 (Elternbeirat) gesetzlich verankert.

Elternarbeit soll Eltern einen Einblick in den Kindergartenalltag ermöglichen, um die Arbeit im Kindergarten zu verstehen und unterstützen zu können. Sie soll zur Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern bei der Verbesserung der Entwicklungsbedingungen der Kinder in der Einrichtung und in der Familie führen.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein offener Austausch zwischen Eltern und Fachkräften sind eine wichtige Voraussetzung, um dem Kind unnötige Konflikte zu ersparen und Entwicklungsfortschritte zu ermöglichen.

Elternarbeit liegt also im Interesse des Kindes, der Eltern und der Fachkraft.

Der jährlich gewählte Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit des Kindergartens zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Träger zu fördern. Er beteiligt sich an Entscheidungen und hilft bei der Organisation der Kindergartenarbeit mit.

Folgende Formen der Elternarbeit werden in unserem Kindergarten praktiziert:

- Elterngespräche
 - Aufnahmegespräche
 - Tür- und Angelgespräche
 - Gespräche über den Entwicklungsstand
- Elternabende
 - Informationsabend mit Elternbeiratswahl
 - Bastelabend
 - Vorträge mit Referenten
- Feste und Feiern
 - Planung und Gestaltung von Festen
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
 - Ansprechpartner für Eltern und Fachkraft
 - plant und organisiert gemeinsam mit dem Team Aktionen und Feste
 - Elterncafe
- Elterninformationen
 - Aushänge im Kindergarten
 - Briefe
 - Darstellung der Konzeption
- Eltern mit ihren Kompetenzen
 - Beteiligung an Projekten
 - backen, vorlesen, werken
 - Elterntheatergruppe

Zufriedene Eltern bedeuten zufriedene Kinder!

Starke Eltern - starke Kinder!



13. Zusammenarbeit im Team

Zu einer effektiven pädagogischen Arbeit mit Kindern gehört eine intensive Vor- und Nachbereitung sowie ein regelmäßiger Austausch mit den Kolleginnen.

Diese erfolgt bei uns in regelmäßigen Teambesprechungen mit

- allen Mitarbeitern
- den Mitarbeitern aus dem Bereich Kindergarten
- den Mitarbeitern aus dem Bereich Krippe
- den Gruppenleiterinnen

Inhalte unserer Teambesprechungen sind z.B.

- Planung und Reflexion der gruppenübergreifenden Angebote
- Austausch über Beobachtungen von Kindern
- Organisation des Kindergartenalltages
- Überlegungen zur Raumnutzung (Werkbereich, Büro, Küche...)
- Vorbereitung von gemeinsamen Elternabenden und Festen
- Informationsaustausch über Sitzungen mit dem Träger, den Leiterinnen aus der Gemeinde Frickenhausen und anderen Institutionen z.B. Schule

Zusätzlich finden wöchentlich gruppeninterne Besprechungen der jeweiligen Fachkräfte statt. Neben der Absprache gruppeninterner Abläufe steht hier der Austausch über Beobachtungen und die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Mittelpunkt.



14. Kooperation mit verschiedenen Institutionen

14.1 Kooperation mit der Grundschule

Nach dem Übergang vom Elternhaus in die Krippe oder in den Kindergarten ist der vom Kindergarten in die Schule ein weiterer Schritt im Leben eines Kindes.

Damit sich das Kind auf die Schule freuen kann und nicht Angst davor haben muss, werden alle Beteiligten aufgerufen, sich unterstützend am Prozess des Wechsels zu beteiligen: päd. Fachkräfte-Lehrkraft-Eltern

Ein Teil der Kooperation beinhaltet einen Elternabend der zukünftigen Eltern in der Schule. Hier bekommen Eltern Informationen zur Schulfähigkeit, zum Unterrichtsinhalt und zum organisatorischen Ablauf und können Fragen stellen.

Bei Besuchen der Kooperationslehrkraft im Kindergarten können erste Eindrücke über die zukünftigen Schüler während des Freispiels und bei gezielten Angeboten gewonnen werden. Hier ist das gemeinsame Gespräch zwischen Fachkräften und Kooperationslehrkräften ein wichtiger Baustein für eine effektive Zusammenarbeit.

Die Kinder lernen ihre Schule bei der Besichtigung des Schulhauses und der Teilnahme an einer Schulstunde kennen. Sie werden auch zu einem Projekttag eingeladen und können hier an Aktivitäten teilnehmen.

Vorletztes Kindergartenjahr:	Einschulungsuntersuchung (ESU) durch das Gesundheitsamt
Beginn des letzten Kindergartenjahres:	Gemeinsame Erarbeitung des Kooperationsplanes mit der Grundschule
Im letzten Kindergartenjahr:	Durchführung der Kooperation Besondere Aktionen und Projekte für die zukünftigen Schulkinder finden statt
März / April:	Schulanmeldung
September:	Einschulung
nach der Einschulung:	Austausch mit den Grundschullehrkräften über die ehemaligen Kindergartenkinder



14.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zusammenarbeit mit dem Träger ist eine Grundvoraussetzung für ein gemeinsames Arbeiten mit dem Team, den Eltern und den Kindern.

Viele organisatorische Angelegenheiten des Kindergartens z.B. Aufnahme der Kinder, bauliche Veränderungen, ... werden mit verschiedenen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Gemeindeverwaltung und dem Bürgermeister abgesprochen.

Alle Leiterinnen der Gemeindekindergärten treffen sich regelmäßig, um gemeinsam mit einem Vertreter der Gemeinde organisatorische und pädagogische Fragen zum Wohl der Kinder zu erörtern.

14.3 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Unser Kindergarten ist vernetzt mit zahlreichen Institutionen, die mit Kindern und / oder Eltern zusammenarbeiten.

Wir arbeiten zusammen mit

- dem Frühförderverbund
- Beratungsstellen, Therapeuten, Logopäden
- Schwerhörigenschule in Nürtingen
- Der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen des Landkreises Esslingen, als Ansprechpartnerin in fachlichen Fragen und für die Fortbildung
- Gesundheitsamt und mit der Abteilung für Zahnprophylaxe

In unserer Gemeinde arbeiten wir zusammen mit der

- Altenbegegnungsstätte
- evangelischen und katholischen Kirche
- den örtlichen Kindergärten
- Bücherei



15. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung ist ein fortlaufender Prozess, welcher sich nicht abschließen lässt, da wir davon ausgehen, dass Verbesserung immer möglich ist. Das heißt, eine gute Qualität kann noch weiterentwickelt werden.

Ziel der Qualitätsentwicklung ist es, gemeinsam besser zu werden und die pädagogische Qualität über alle Gruppen und Bereiche der Einrichtungen hinweg zu sichern.

Als Grundlagen der Qualitätssicherung dienen eine kontinuierliche, regelmäßige und genaue Dokumentation sowie verbindliche Vereinbarungen mit allen Fachkräften.

Qualitätsentwicklung

Die Fachliche Grundlage für den Qualitätsentwicklungsprozess ist das Buch "Pädagogische Qualität entwickeln" von Wolfgang Tietze, welches sich auf den Nationalen Kriterienkatalog bezieht.

In regelmäßigen Teambesprechungen werden Abläufe, Prozesse und Grundlagen der pädagogischen Arbeit reflektiert, weiterentwickelt und gegebenenfalls verändert.

Ausgangspunkt hierfür bilden Beobachtungen und Wahrnehmungen in der täglichen Arbeit. Dies wird dokumentiert und in Protokollen festgehalten.

Instrumente für die Qualitätsentwicklung:

- Umfragen der Kinder, Kinderkonferenzen, nonverbale Signale sollen dabei helfen, auch die Meinung der Kinder in die Arbeit miteinzubeziehen.
- Um die Meinung der Eltern schriftlich festzuhalten, werden unterschiedliche Fragebögen (Zufriedenheitsabfrage, Rückmeldebogen...) an die Eltern ausgegeben.
- Regelmäßige Elterngespräche werden genutzt, um sich im Dialog auch über Ängste, Anliegen, Beschwerden oder Verbesserungsvorschläge auszutauschen.
- In Elternbeiratssitzungen werden Eltern über Aktuelles informiert und in bestimmte Vorhaben miteinbezogen.
- Für Eltern und Kinder gibt es ein Beschwerdemanagement
- Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und geben dieses Wissen auch im Team weiter.
- Durch die Zusammenarbeit mit Sprachhilfe, Integrationshilfe, Frühförderung und dem Sozialen Dienst wird das Angebot in den Einrichtungen verbessert.
- Leiterinnen und Träger stehen in regelmäßigem Austausch über aktuelle Themen.
- Leiterinnenkonferenzen, Tagungen, Arbeitskreise oder Fachberatung dienen zum Austausch neuer Entwicklungen pädagogischer Themen und fachlicher Weiterentwicklung.
- Veränderungen in der regionalen und überregionalen Politik, Verordnungen oder Gesetze haben Einfluss auf Konzeptionen oder das Qualitätshandbuch.



Qualitätssicherung

Der Qualitätszirkel trifft sich regelmäßig (4 Mal jährlich). Der Qualitätszirkel legt fest, welche Qualitätsbereiche in den Teams überprüft werden. Das Bearbeiten der festgelegten Bereiche ist für die Teams der Einrichtungen bindend.

Das systematische Sammeln und Auswerten von Beobachtungen, Gesprächsergebnisse, Protokollen und Notizen wird gewährleistet und in einem Ordner "Qualitätsentwicklung" festgehalten.

Einmal jährlich findet in jeder Einrichtung ein Qualitätsentwicklungstag statt, an dem die Fachkräfte sich intensiv mit den Schwerpunkten Qualitätshandbuch und Konzeption auseinandersetzen.

Eine ausführliche Beschreibung von Prozessen und Abläufen im Kindergartenalltag finden sich im Qualitätshandbuch der Gemeinde Frickenhausen. Die darin beinhalteten festgeschriebenen Standards werden ständig weiterentwickelt und neuen Anforderungen angepasst. Das Qualitätshandbuch hilft dabei, die Einrichtung mit ihren Abläufen transparent und verlässlich darzustellen.



16. Schlussgedanke

Die Konzeptionsentwicklung ist ein stetiger Prozess und die schriftliche Darstellung eigentlich nur eine Momentaufnahme.

Denn manches wird sich verändern:

- wir bekommen neue Kinder mit den unterschiedlichsten Lebenserfahrungen
- die Situationen in den Familien
- Vorgaben des Trägers, wie finanzielle Mittel, räumliche Rahmenbedingungen, personelle Besetzung
- gesetzliche Grundlagen
- Umwelt und Gesellschaft z.B. Konsumverhalten, Umgang mit den Medien, Verantwortung für die Natur

Neue Erkenntnisse in der Pädagogik, sowie die Umsetzung des Orientierungsplans für die baden-württembergischen Kindergärten fordern immer wieder erneute Reflexionen und Diskussionen.

Um die gute Qualität unseres Kindergartens zu erhalten und weiterzuentwickeln ist es daher auch zukünftig notwendig, sich regelmäßig über die aktuelle Situation und Veränderungen im Team, mit den Eltern und dem Träger auszutauschen. Es gilt die daraus gewonnenen Erkenntnisse für die weitere Arbeit zu nutzen, um auf neue, veränderte Bedingungen reagieren zu können.

Dabei steht das Wohl des Kindes und seiner Familie stets im Mittelpunkt.

